

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. Dezember 1916.

31. Jahrg.

Zum neuen Jahre

unseren geehrten Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden

Die herzlichsten Heilwünsche!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs :: Verwaltung des Boten von der Ybbs
Gesellschaft mit beschr. Haftung. Waidhofen a. d. Ybbs.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

O/4.

Einberufungs- Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873 und 1872

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer enthoben worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmligimitationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. k. k. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando

am 10. Jänner 1917

einzufinden.

Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Ertrantung erst zu einem späteren als dem nach den obigen Bestimmungen für sie geltenden Termin einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmligimitationsblatte zu entnehmende Termin.

Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Assentierten der obgenannten Geburtsjahrgänge haben ebenfalls

am 10. Jänner 1917

einzurücken.

Die Einrückungspflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis

spätestens 11 Uhr vormittags einzufinden. Etwas kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmligimitationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester selbstbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Dunkelheit schafwollene Fußlappen, mindestens zwei brauchbare Wäschegarnituren (bestehend aus je einem Hemd, einer Unterhose, einem Paar Fußlappen oder Socken, einem Handtuch und einem Taschentuch), dann ein Ekzeug und ein Ekgefäß, sowie Fußzeug mitzubringen. Die mitgebrachten Schuhe, dann

Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kaltenhauser.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Ein paarmal fuhr sich der Lenz mit den Händen über die Stirn, als wäre er wirr im Kopfe, dann packte er in einer Hast, als versäume er etwas, das rote Bündel neben ihm und schritt damit eilig aus der Stube.

Draußen im Freien wurde sein Schritt immer langsamer, und als er an den letzten, nahe beieinander stehenden Häusern des Dorfes vorüberkam, da war sein Gehen geworden wie das eines kleinen Kindes, das unbeholfen die Füße hebt, schier nicht vom Flecke kommt und über jedes Steinchen, das im Wege liegt, stolpert und ins Schwanken gerät.

Auf einmal warf der Lenz das rote Bündel in das Gras und setzte sich auf den sanft ansteigenden Wegrain nieder. Lautlos verbarg er das Antlitz in den Händen. Er war ein Stück außer dem eigentlichen Dorf gekommen; dicht neben ihm führte ein schmaler Fußsteig empor zu einem kleinen Häuschen hin, das weit zurück von der Straße, halb verborgen hinter dicht nebeneinander stehenden Obstbäumen stand. Auf diesem Weglein lief gleich darauf eine junge Dirne daher, die erst, als sie bereits neben dem Lenz stand, diesen erlah. „Aber Lenz, Lenz, was ist denn mit Dir?“ rief sie laut und erschrocken aus, es war die Susi vom Bergmeyerhof.

Sie trug das verhüllende Tuch nicht mehr am Kopfe und die Verunstaltung ihres Gesichtes war deutlich ersichtlich, der Lenz aber sah nichts hiervon; als er mit einem Blick, in dem die bittere Verzweiflung seines Herzens stand, aufschaute, traf er in zwei unendlich mitleidsvoll schauende Augen, und er sah nichts wie diese. Von dem wehen Anblick des Burschen überwältigt, sank die Susi im nächsten Augenblick auf die Knie

nieder in das Gras und griff mit beiden Händen nach der Rechten des Lenz: „Mein lieber Lenz, ja ha, Lenz, geht es Dir denn wie mir? Bricht Dir Dein Herz vor lauter Leid und Weh?“ Hat sie Dich g'lassen, die Du so gern gehabt?“ Sie, die selber an gleichem Weh litt, fand aus ihrer innigen Teilnahme heraus einen Ton, der dem Lenz ans Herz rührte wie eine liebe Hand.

„Mein, ist ja meine eigene Schuld, und ich kann es ihr nicht verdenken,“ stieß er schmerzvoll hervor. „Aber es greift mich halt an, als wie wenn es mir ans Leben ging!“

Die Susi nickte. „Ja, so ist grad so. Ich hab auch gemeint in den ersten paar Stunden, sterben müßt ich daran — und hab auch gemeint, das wäre noch am besten für mich! Und noch drückt es mir oft schier das Herz ab. Aber aufs Sterben denk ich dabei doch nimmermehr. Man weiß ja gar nicht noch einmal, wems von großen Nutzen sein kann. Und das ist eine Freude, wenn auch eine stille. Und so wird es Dir auch gehen, wenn Du die erste Zeit darüber bist.“ Sie schweig eine Weile und schaute erbarmungsvoll auf den regungslos Verharrenden nieder, dann fragte sie wieder aus tiefster Teilnahme heraus: „Und wo willst denn jetzt hin? Was willst tun?“

Er zuckte die Schultern. „Ja, wohin? Das weiß der liebe Herrgott! Und was ich tun will? Arbeiten und alleweil arbeiten, daß ich, soweit es nur angeht, auf das vergeß, was hinter mir liegt.“

Da legte die Susi ihre Linke dem Lenz auf die Schulter. Du, was meinst, wenn Du halt die erste Zeit bei uns bleibst täst? Schau, so viel Arbeit tät es geben bei uns! Ich hab mich erst völlig hart gesehen, wie ich angekommen bin daheim; und ich weiß mir frei nicht zu helfen, wo aus und wo ein. Ich merk es, daß der Vater eine lange Zeit nimmer recht gewesen ist, wie er hätt sein sollen, und daß alles so überflüchtig geworden ist. Eine schleunige Hand und eine Umsichtigkeit tät not in der nächsten Zeit. Ich und

gewiß der arme Vater auch, wären Dir von Herzen dankbar, wenn Du Dich herbeilassen täst und hilffest mir eine Weile wirtschaften!“

Der Lenz hatte vorerst heftig den Kopf geschüttelt zu diesem Ansinnen; er hatte so recht weit fortwandern wollen von der Franzl; aber die Susi ließ sich nicht abschrecken, sondern redete dringlich auf ihn ein — und endlich stand er auf, nahm sein rotes Bündel an sich und folgte dem Mädchen zu Hause hin. Daß ihn mehr noch wie die Reden der Susi ein heimliches Verlangen nach der Nähe der Franzl zu dem Bleiben veranlaßte, dessen war er sich nicht bewußt.

7.

Und unterdessen lag im Buchenhofe die Franzl schwer krank darnieder. — Zu gewohnter Zeit war sie an diesem Morgen aufgestanden und hatte kurze Zeit später ihre Kammer verlassen. Die halb verschlafen aussehenden Dienstleute betraten gleich nach ihr die Wohnstube; allen voran ging die Großmagd mit der vollgefüllten, irdenen Suppenschüssel. Der Lenz aber fehlte. Auf eine Frage des Bauern, warum denn wohl der Lenz so lang säume, erwiderte der zweite Knecht, daß er den Großknecht schon in aller Gottesfröhe aufstehen und aus dem Hause gehen gehört; zurückkommen wäre derselbe aber seither nicht.

Die Franzl wußte nicht, weshalb die Nachricht sie mit so wunderlichem Schreck durchfuhr. Im nächsten Augenblick gab sie dem Vater recht, als derselbe meinte: „Der Lenz wäre wohl zur Frühmesse ins Dorf gegangen und hätte wohl vorher noch an diesem Morgen die Gegend da herum einmal so recht betrachtet; bisher wäre er ja außer dem Weg ins Dorf nur so weit gekommen, als eben die Gründe des Buchenhofers reichten.“

Nach dem Essen hatte die Franzl über Wirtschaftsangelegenheiten mit den Mägden zu reden; denn was im Bereich des Hauses lag, dem stand sie vor und ihr Vater kümmerte sich darum nur so weit, daß er eben

punkte aus mit Unrecht! Andernfalls müßten sie ihre eigenen Angriffe an der Somme als französisch-englische Niederlagen bezeichnen, was sie nicht tun. Im Stellungskrieg kann man von einem Sieg im strengen Sinne des Wortes erst reden, wenn aus dem gelungenen taktischen Durchbruch die freie strategische Operation sich entwickeln kann. Alles andere sollte man besser als „taktische Erfolge“ oder „taktische Mißerfolge“ bezeichnen.

Am 21. Februar begann der deutsche Angriff auf Verdun, der mit raschen Anfangserfolgen vordrang, große Beute an Gefangenen schuf und, was wohl das Wichtigste war, jeden Gedanken unserer Feinde, an eine eigene Offensive im Westen lähmte. Ganz Frankreich sah mit ängstlicher Besorgnis auf Verdun und es bedurfte aller verfügbaren Reserven des französischen Heeres, um den immer drohender werdenden Durchbruch bei Verdun zu verhindern. Die kritische Lage, die schon im März vorhanden war, löste zunächst eine russische Entlastungsoffensive aus, was vom höchsten Standpunkt der Kriegführung aus betrachtet für uns einen Vorteil bedeutete. Denn diese Offensive war verfrüht und entbehrte der sorgfältigen Grundlage, ohne die taktische Durchbruchsoffensiven niemals über Augenblickserfolge hinaus kommen können.

Die kritische Lage beeinflusste aber auch jedenfalls das Tempo für die Einführung der englischen allgemeinen Wehrpflicht, die am 26. Mai Gesetzeskraft erlangte. Schwere englische Enttäuschungen waren diesem, die ganze englische Ueberlieferung erschütternden Schritt vorausgegangen. In den ersten Tagen des Jänner wurde das Dardanellenunternehmen durch Räumung von Gallipoli endgültig aufgegeben. Außer größtem Prestigeverlust in der Welt des Islams und empfindlichen Verlusten an Personal und Material war der Abzug auch vor ganz Europa eine Blamage. Man hatte in der Entente-Prese eine derartige Fülle von Hoffnungen ausgesprochen; Konstantinopel war in den Augen prophetischer Journalisten schon so oft „kurz vor dem Fall“, daß der lang- und klanglose Abzug, der rein taktisch ein kleines Meisterstück war, ein böses Versagen der Gesamtkriegführung darstellte. Dies wurde auch in England mit Klarheit erkannt und in der Presse mit großem Freimut besprochen. Diese Freiheit der Kritik hat der Stärke Englands keinerlei Eintrag getan. Dazu kam eine zweite, ebenso unbestreitbare Niederlage, die Kapitulation Townshends, in Kut el Amara am 29. April. Sie war umso größer, als England seit Jahren seinen Einfluß in diesen Gebieten so gestärkt hatte, daß er den türkischen überwog und diesen Vormarsch auf Bagdad, im Oktober 1915 begonnen, ungehindert so hätte vorbereiten und durchführen können, daß alles Führertalent von der Golz-Paschas den englischen Erfolg nicht hätte verhindern können. Bedrohten doch der russische Einmarsch in Persien und die russischen Erfolge in Armenien nicht nur die linke Flanke, sondern auch die rückwärtigen Verbindungen der türkischen Bagdad-Armee. Nur in Irland hatten die Engländer Erfolg. Aber es war ein Erfolg, mit dem nicht viel Ehre einzulegen war. Ein Sieg straffer Organisation über einen in seiner Betätigung ziemlich organisationslosen Idealismus eines unterdrückten Volkes.

In Italien stand der Anfang des Jahres 1916 unter dem Zeichen einer inneren Krise. Salandra drohte in Turin mit dem Rücktritt des Gesamtkabinetts. Im Dezember war die vierte Isonzooffensive mit furchtbaren Verlusten zusammengebrochen, im ganzen hatte Italien schon etwa 600.000 Mann Verluste zu verzeichnen. Da ertönte im März auch an Italiens Ohr der Hilferuf Frankreichs nach Unterstützung. Zunächst war diese in der Form einer direkten Hilfe auf französischem Boden gedacht, ein Vorstoß, den Italien „sacro egoismo“ stets ablehnt. Es mußte aber doch von Italien der Beweis erbracht werden, daß man jeden Mann auf italienischem Boden brauche und dazu mußte eine neue Operation gegen den Isonzo in Szene gesetzt werden. Sie begann am 8. März und endete kläglich am 16. Von dieser „Entlastung“ hatten die Franzosen nicht den geringsten Vorteil zu spüren.

Während im Mai immer noch erfolgreiche deutsche Angriffe bei Verdun vor sich gingen, begann an der Alpenfront eine österreichisch-ungarische Offensive, die sich am 17. Mai in Bewegung setzte und in raschem Verlauf bis über Asiago-Arsiero hinauskam. Aber die Italiener wurden durch die im Juni beginnende große Offensive der Russen gerettet. Für die Mittelmächte war der Höhepunkt der Frühjahrserfolge, zu denen der Seefrieg der deutschen Flotte am 31. Mai vor dem Skagerrak zu rechnen ist, erreicht. Nun senkte sich die Kurve der Erfolge und erreichte durch die Kriegserklärung Rumäniens insofern ihre tiefste Stufe, da diese Kriegserklärung die Hoffnungen der Entente in das Gewaltige steigerte und von allen Feinden als kriegsentscheidend betrachtet wurde. Tatsächlich war aber die strategische Krise, die in der russischen Sommeroffensive lag, um diese Zeit schon behoben.

In gewisser Weise mitbestimmend für Rumäniens Entschliebung war der relativ hohe Anfangserfolg der russischen Sommeroffensive, die schon im ersten Drittel des Juni begann. Der Erfolg der Russen in der Gegend von Luck nerantlastete die russische Oberste Heeres-

leitung, der erfolgreichen Heeresgruppe Brussilow alle verfügbaren Reserven zuzuführen, die nun in der Lage wären, den Erfolg weiter auszubauen. Mitte Juni richteten die Russen eine gleichfalls sehr starke Offensive gegen Czernowitz, die schon am 18. Juni sich in den Besitz der Stadt setzte und den Russen in weiterem Verlauf zur Eroberung der ganzen Bukowina verhalf. So gelang es den Russen, allerdings unter ganz enormen Verlusten, unsere Front dahin zurückzudrängen, wo sie heute sich befindet. Es gelang ihnen aber nicht, die beiden wichtigen Punkte Kowel und Lemberg zu erreichen und nicht, zum Bewegungskrieg mit beweglichen Fronten zu gelangen. Immerhin blieb das Erreichte nicht ohne Einfluß auf Rumänien, dessen leitende Staatsmänner ihre Entschliebungen doch nicht ausschließlich auf das Gold der Entente aufbauen konnten.

Mitten in die gewaltigen Kämpfe an unserer Ostfront und die erneute erfolgreiche deutsche Kampfschlachtung vor Verdun, die die Festung nahe vor den Fall brachten, Wegnahme von Thiaumont und Fleury, fiel die Eröffnung der Offensive an der Somme Anfang Juli durch die Franzosen und Engländer, die mit kurzen Pausen bis fast in den Dezember des Jahres währte und das schrecklichste Drama des Weltkrieges darstellte. Erst spätere Veröffentlichungen werden es der Welt beweisen können, was deutsche Kraft und deutsches Heldentum an der Somme geleistet haben, wie beträchtlich die feindliche Ueberlegenheit war und wie die Erfolge des Feindes im Vergleiche zu seinen Erwartungen nicht anderes waren als bitterste Enttäuschungen. Und wieder war es ein großer Fehlschlag für England und Frankreich.

Wer die militärische Jahresbilanz zieht, der muß alles zusammenrechnen, was die englisch-französische Sommeroffensive hat erreichen und hat verhindern wollen und muß auf die andere Seite alles das schreiben, was sie tatsächlich erreicht und verhindert hat. Und da bleibt nichts für die Entente als ein paar Dörfer, ein paar Quadratkilometer Boden.

Die einheitliche Idee der feindlichen Offensiven ist tatsächlich ziemlich genau durchgeführt worden, denn auch Italien stürzte sich noch wiederholt auf die Isonzofront und gewann schließlich Görz und Teile des blutgetränkten Doberdoplateaus. Auch von Saloniki aus sollte Sarrail offensiv werden. Die bulgarische Offensive kam ihm aber zuvor und verurteilte ihn zu monatelanger Zurückhaltung. Als es ihm im Winter endlich gelang, Monastir zu nehmen, war Hindenburg in der Hauptsache schon mit Rumänien fertig. Das Gesamtergebnis müßte jedem Vernünftigen zu denken geben.

Schon Anfang August ist Hindenburg zum Oberbefehlshaber der Ostfront ernannt worden. Er hat die Offensive Brussilows im Blut erstickt lassen und jetzt, sofort nach der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn, antwortete Deutschland damit, daß es den größten Feldherrn, den es hat, mit der Führung aller seiner Heere betraute. War, wie wir schon erwähnt haben, durch den Beitritt Rumäniens die Kurve der Erfolge für unsere Gegner, wenigstens dem moralischen Eindruck nach, stark in die Höhe geschneilt, so wurde gerade dieser moralische Eindruck durch die Tatsache, daß Hindenburg zum Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte ernannt wurde, nicht nur vollständig ausgeglichen, sondern es blieb ein Uebermaß an moralischer Kraft auf Seite Deutschlands. Die Einheitlichkeit der kriegerischen Handlung, die von der Entente in der Idee erstrebt wurde und sich zu dem Schlagwort Einheitsfront verdichtete, war durch die Person Hindenburgs für die Mittelmächte ganz von selbst gegeben. Die Vereinigung des Willens einer Koalition in der Person eines einzigen Feldherrn ist der stärkste Ausdruck der Einheitlichkeit der Idee den es gibt, und bei den politisch-militärischen Verhältnissen der Entente von dieser niemals nachzumachen. Somit wurde der 29. August 1916 zu einem der bedeutungsvollsten Tage des Weltkrieges.

Bald machte sich in allen Gebieten der Einfluß seines Willens bemerkbar. In strategischer Richtung führte ihn zuerst Rumänien. Durch die Dobrudscha-Offensive Madensens in seinen Operationsplänen entscheidend gestört, verlor Rumänien die sichere Grundlage seiner Operationen in Siebenbürgen. Seine anfänglichen Erfolge gegen schwache österreichisch-ungarische Grenzschutztruppen verwandelten sich bald in einen Stillstand seiner Operationen, dem durch die Gefechte von Hermannstadt und Kronstadt veranlaßt, der Rückzug in die Walachei folgte. Falkenhahn brach in die Walachei ein, während Arz und Kdövez Siebenbürgen gegen russische Entlastungsversuche von der Moldau her deckten. Eine Armee Madensens überschritt die Donau. In den ersten Tagen des Dezember fiel Bukarest. Rumänien hat über 50 Prozent seines Heeres verloren. Russische Hilfe, wenn je ernsthaft gemollt, was zweifelhaft erscheint, kam zu spät. Und immer weiter geht es vorwärts.

Der gleiche überlegene Wille zeigt sich auch im Inland. Hindenburgs Programm bereitet sich vor. Ganz Deutschland wird zum Hilfsdienst herangezogen und leistet freudig dem Rufe Folge. Und nun brachte der letzte Monat des Jahres das deutsche Friedensangebot. Erst das, was Hindenburg, wenn der Feind ablehnt, im Jahre 1917 tun wird, kann der Welt beweisen, daß

dies Friedensangebot aus dem Bewußtsein unserer Stärke entstanden ist. Und mit diesem sicheren Bewußtsein können wir ins neue Jahr hinübergehen. Hindenburg wird die Feinde schlagen, so wie er bisher jeden Feind geschlagen hat, mit dem er zu tun hatte. Wenn auch der Friede, den jeder fühlende Mensch herbeisehnt, nicht kommt, er ist eine menschliche Forderung, keine militärische Notwendigkeit für unser Heer oder Volk. Kommt er heute nicht, kommt er später, gestützt auf Hindenburgs Schwert.

„S. 3.“

Der europäische Krieg.

Die Friedensfrage.

Die Antwort der Entente.

Lugano, 29. Dezember: „Corriere della Sera“ meldet aus London von gestern Mitternacht: Die Antwort des Vierverbandes auf den gegnerischen Friedensvorschlag ist fertig und wird von der englischen Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson übergeben werden, der sie alsdann den Zentralmächten übermitteln wird.

London, 28. Dezember. „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note von den beteiligten Regierungen gebilligt worden ist. Präsident Wilson werde wahrscheinlich bald in den Besitz des Textes gelangen und ihn den Mittelmächten übermitteln können. Sowohl die kriegführenden als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zugunsten eines Friedens zu verzichten, der, so lange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Frieden sein könne. In der Antwort sei ausführlich dargelegt, wofür die Alliierten kämpfen, und daß sie, um der von Deutschland auferlegten Gewaltherrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen werden, die von den alten papierernen Garantien verschieden seien. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß der Aufschub in der Erteilung der Antwort durch die Zögerung einer Regierung veranlaßt worden sei, man brauchte die Zeit, damit sich die zehn verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen konnten.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien gemeldet: Es liegt bisher kein Anzeichen dafür vor, ob die Meldungen eines Ententeblattes, derzufolge die amtliche Antwort der Entente auf unser Friedensangebot vom 12. Dezember noch vor Jahreschluss erteilt sein würde, begründet ist. In diplomatischen Kreisen gibt man jedoch der Meinung Ausdruck, daß nur unfluger Optimismus von dieser Antwort, mag sie nun jetzt oder erst in einiiger Zeit erfolgen, die Annahme unserer Einladung zu Verhandlungen über den Frieden erwarten könne. Es sei mehr als unwahrscheinlich, daß die Entente-regierungen sich schon jetzt einem gegenständlichen Verfahren zur Erzielung des Friedens aneignen wollten. Dagegen sprechen sowohl die unzweideutigen Kundgebungen ihrer leitenden Staatsmänner als auch die Aufnahme dieser Kundgebungen in den feindlichen Volksvertretungen, sowie die Tatsache, daß von einer Opposition gegen die feindlichen Regierungen, die stark genug wäre, sie in ihren friedensfeindlichen Stimmungen und Entschliebungen zu beeinflussen, vorderhand nichts zu merken ist. Man muß sich daher, wenn man Enttäuschungen vermeiden will, vorläufig an der Tatsache genügen lassen, daß durch die Friedenspolitik der Mittelmächte und die von gleichem Geiste geleiteten Bemühungen der Neutralen der Keim des künftigen Friedens gelegt ist und daß er nach einer entsprechenden Frist und wenn die feindlichen Regierungen sich von der Erfolgs- und Ausichtslosigkeit ihrer weiteren Kriegführung überzeugt haben werden, sicherlich auch aufgehen wird. Durch unseren Friedensschritt haben wir den nicht hoch genug einzuschätzenden moralischen Erfolg erzielt, die Neutralen für uns günstig zu stimmen, die feindlichen Völker zur Selbstbesinnung anzuregen und die Freunde des Friedens in der ganzen Welt zu ermutigen. Ein augenblicklicher Erfolg unserer Friedensbemühungen ist aber nach der jetzigen Sachlage wohl nicht zu erwarten.

Eine Friedensnote der skandinavischen Staaten.

Kopenhagen, 29. Dezember. Das skandinavische Bureau meldet: Die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung haben nach aequivalenten Verhandlungen ihren respektiven Gesandtschaften die Order erteilt, den Regierungen der kriegführenden Länder Noten zu überreichen, worin die drei Regierungen im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson bezüglich Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens aussprechen, daß sie es als Vernachlässigung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wärmste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken, welche dazu beitragen könnten, den Leiden und Verlusten, den moralischen und materiellen, die in stetig steigendem Maße Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.



Bermischtes.

Eduard Strauß †.

Wenige Monate vor Vollendung seines 82. Lebensjahres ist Donnerstag der gewesene Hofballmusikdirektor Eduard Strauß in Wien gestorben. Mit ihm ist der letzte legitime Abkömmling der Musikerdynastie Strauß, der letzte vom Stamme der Wiener Walzerkönige aus dem Leben geschieden.

Begnadigung der Abgeordneten Dr. Kramarsch und Genossen.

Der Kaiser hat den ehemaligen tschechischen Abgeordneten Dr. Kramarsch, der bekanntlich wegen Hochverrates zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, zu 15 Jahren Kerker begnadigt. Desgleichen wurden die am selben Tage mit Dr. Kramarsch verurteilten Abgeordneten Rafin zu 10 Jahren und der verurteilte Zamazal zu 5 Jahren Kerker begnadigt.

Ein Attentat gegen den Großfürsten Nikolaus Michaelowitsch?

Wien, 29. Dezember. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Genf: Der „Temps“ bestätigt aus Petersburg, daß Großfürst Nikolaus Michaelowitsch, der mit der Bahn von Tiflis nach Koflow reiste, beinahe das Opfer eines Unfalles geworden wäre. Sein Zug stieß mit einem Lastenzuge zusammen, wobei es 20 Tote gab. Nach privaten Informationen war der Zusammenstoß dadurch entstanden, daß die Weichen absichtlich unrichtig gestellt und falsche Signale gegeben wurden.

Franz Schubert und das Dreimäderlhaus.

Der „Heimgarten“ (Dezemberheft) schreibt: Franz Schubert erjucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: „An die Herren Dr. A. M. Willner, Heinz Reichert und Heinrich Berté, Komponisten des „Dreimäderlhauses“! Ihr werdet schelmisch lächeln, wenn ich Euch Komponisten nenne, bei Musikstücken, die ich gemacht habe. Aber ein armer Schulmeister hat zuweilen Grund, schmeicheln zu müssen. Wie Euch, meine Herren, bekannt sein dürfte, bin ich einmal ein armer Schulgehilfe gewesen und aus beruflicher und künstlerischer Ueberanstrengung in frühen Jahren gestorben. Hätten wir damals in Oesterreich das Lehrererkolungsheim schon gehabt, das jetzt — wie man bis in den Himmel hinauf hört — erbaut werden soll, ich würde mich haben können stärken und erhalten und hätte vielleicht noch etliches Musikzeug vollendet, das Euch Spaß gemacht haben würde. So arm ich denn auf Erden geblieben bin, so reich seid Ihr, meine Herren, mit meiner Musik geworden. Ich gönne Euch. So ist mir nun der Gedanke gekommen, Euch höflichst einzuladen, Ihr wollet von dem „Dreimäderlhaus“ einen oder mehrere Bausteine für das neue Lehrererkolungsheim stiften. Tut den Rat Eures Schwammerl Franz halt einmal beschlafen; ich schick Euch dann gern ein paar flinke Engel hinab, zum Bausteintragen. Franz Schubert. Im Himmel. Kapellmeister bei den neun Chören. Herbstmond 1916.“

* „Gott strafe England!“ Diese Grufttafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 6 St. zu 60 H. = R. 3.60, 17 " " 50 " = " 6.80, 15 " " 50 " = " 12.50, 20 " " 48 " = " 14.40, 30 " " 45 " = " 22.50, 50 " " 40 " = " 40.00.

Verfand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf Ley, Waidhofen a. d. Ybbs.

Gesundheitspflege. Jeder hat in seiner Familie oder in seinem Freundschaftskreise wohl schon Krankheitsfälle erlebt, für die absolut keine Entstehungsursache zu entdecken war. Die Krankheit war da, und kein Mensch, auch nicht der Arzt, wußte woher. Unsere Forscher waren deshalb schon lange auf der Suche, um solchen rätselhaften Krankheitsursachen auf die Spur zu kommen, und jetzt kommt die Kunde, daß eine der verbreitetsten Krankheitsquellen entdeckt worden ist — in der Mundhöhle des Menschen selbst. Die Ursache ist so einfach und der Beweis so klar, daß man sich wundern muß, nicht schon längst darauf verfallen zu sein. Die Sache ist kurz die: Jeder Mensch nimmt beim Atmen oder mit der Nahrung zahllose Bakterien in die Mundhöhle auf, teils harmloser, teils schädlicher Art. Unter diesen schädlichen gibt es solche, die die Zähne zerstören, und solche, die direkt Krankheiten erzeugen können. Ist nun die Mundhöhle unsauber, die Schleimhaut entzündet, die Zähne mit schmierigem Belag bedeckt oder mit Speiseresten in den Höhlungen und Zwischenräumen verlesen, so vermehren sich die eingewanderten Bakterien zu hundertern von Millionen. Wird nun die Mundhöhle nicht täglich mehrmals mit einem antiseptischen Mundwasser (Ddol) gereinigt, so machen sich die üblen Folgen bald bemerkbar. Die Bakterienmassen werden beim Atmen in die Lungen eingesogen, oder gelangen durch Wunden, Zahnstüßeln usw. in die Blutbahn, außerdem produzieren sie bei ihrem Stoffwechsel ununterbrochen Giftstoffe, die teils in den Magen, teils direkt in das Blut übergehen, und auf diese Weise entstehen Uebelkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenkrankheiten und Blutvergiftungen sind beobachtet worden. Wieviel Neurastheniker mögen herumlaufen, die dieser so eigentlich lächerlichen Ursache (lächerlich, da sie jeder Mensch mit Leichtigkeit vermeiden kann) ihr lästiges Leiden verdanken. Es kann deshalb nicht eindringlich genug geraten werden, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Ddol zu gewöhnen. Wer Ddol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

* Kleine Ursachen, große Wirkungen. Ein Sprichwort, das sich in der Ernährungsfrage des Säuglings am meisten bewahrheitet, denn durch den geringsten Fehler in der Ernährung des Kindes wird dessen Leben aufs Spiel gesetzt. Eine gewissenhafte Mutter gibt daher ihrem Liebling nur eine altbekannte, verlässliche Nahrung, wie z. B. Nestlé's Kindermehl, das alle Kinder gerne nehmen, vorzüglichlich vertragen und verdauen. Probedose vollkommen gratis durch: Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., Biberstr. 13 n.

Drei k. u. k. Kadettaspiranten i. d. R.

derzeit im Felde wünschen Briefwechsel mit lieben Mädeln. Zuschriften an die Vertw. d. Bl. unter „Deutsches Heimatssehnen“.

Leinölsirnis kaufen

in jeden Quantitäten Oldenbruch und Sohn & Co. Lack- und Farbenindustrie Kriehendorf bei Wien. Offerte nur mit Preisangebot.

Feldpost-Karten für Wiederverkäufer

sind in der Druckerei Waidhofen a. Y. erhältlich.

Trauerbilder für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

New Year's greeting advertisement with decorative border and text: 'Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten :: Proficit Neujahr! :: Familie Franz Bartenstein jun. Waidhofen a. d. Ybbs.'/>

! Nuhholzverkauf!

Im k. k. Forstwirtschaftsbezirke Wieselburg a. d. G. gelangen aus der Schlägerung 1916 rund 1994'13 fm³ weiches und 77'02 fm³ hartes Nuhholz bis 5. Jänner 1917 zum offertweisen Verkaufe. Näheren Aufschluß gibt die k. k. Forst- u. Domänen-Direktion Wien, XV., Tannengasse 6 und die k. k. Forst- und Domänenverwaltung Wieselburg a. d. G., N.-Ge.

Warnung!

Ich warne hiemit Frau Furtner, ihre Verläumdungen über mich weiter zu verbreiten. Da ich ihr nur Gutes getan habe, hätte ich wohl besseren Dank verdient. Sollte mir noch etwas zu Ohren kommen, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Maria Wieser.

Allen unseren geehrten Gästen, Kunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Ybbs
und Umgebung entbieten die

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Franz und Fanny Jar d. J.,
Brauhaus-Restoration, Ledergerberei und Produkten-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus russischer Gefangenschaft sendet mein Mann Alois Lindenhof
er allen Kunden, Freunden und Bekannten zur Jahreswende ein
herzliches Prosit Neujahr!
dem ich mich ergebenst anschliese.
Anna Lindenhof.

1 + 9 + 1 + 7

Allen meinen verehrten Kunden ein herzliches

**: Prosit :
Neujahr!**

Hans Blaschko.

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden ein
* herzliches *

*** Prosit *
Neujahr!**

Joh. u. Hedwig Haber.

1917 1917

Unseren verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

**- Prosit -
Neujahr!**

Seb. Schneßl und Frau.

Allen meinen verehrten Kunden ein

**glückliches
Neujahr!**

**Hermann Kerbler
Buchbinder.**

1917! 1917!

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten d. herzlichsten

**Glück-
wünsche**

zum neuen Jahr!

**Ambros u. Marie
Langsenlehner.**

Allen werten Kunden

**Die besten
Wünsche**

zum Jahreswechsel!

Franz Hochnegger

Leder-
und Maschinenhandlung
Wienerstraße Nr. 4.

Aus dem Felde sendet allen
teinen werten Kunden, sowie der
ganzen Bevölkerung von Waid-
hofen und Zell ein

**glückliches
Neujahr 1917**

Ignaz Pöchhacker
Feldweibel, k. k. Inf.-Reg. 49, 3. Komp.
:: Marie Pöchhacker. ::

Anlässlich des Jahreswechsels
entbiete ich allen meinen ver-
ehrten Kunden, Freunden und
Bekanntem ein herzliches

Prosit Neujahr!

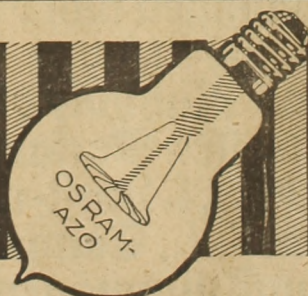
Ludwig Stöckl
Schlossermeister.

Prosit Neujahr 1917!

wünscht allen Gastwirten von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung
Leopold Dorrer, Sodawassererzeuger,
Waidhofen a. d. Y.

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen

Besonders schönes weisses Licht.
Kleine Form.
40, 60, 75, 100 Watt



Neue Typen: „Osram-Azola-Lampen 25 und 60 Watt“

1917! 1917!

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

: **Prosit** :
Neujahr!

Familie &
& Winterer.

Allen meinen sehr verehrten P. T. Kunden und Gästen ein

Glückliches
Neujahr!

JOSEF NAGEL.

1917! 1917!

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten d. herzlichsten

Glück-
wünsche

zum neuen Jahr!

Mois und Rosa Reiter,
Sattler und Tapezierer in Zell a. Y.

1 • 9 • 1 • 7

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

:: Otto Scheidl and Frau. ::

Zur Jahreswende

die besten Wünsche!

JOSEF WEDL, Brauerei und Ziegelwerk
Rosenau a. Sonntagsberg

Allen meinen hochgeehrten Kunden entbiete ich vom Felde die

.. **herzlichsten** ..
Neujahrsgrüße!

Hochachtend

Leo Schönheinz

Drogerie u. Parfümerie. Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadt.

1. Waidhofner Kino-Theater.

Allen unseren verehrten und liebtwerthen Kinogästen und Freunden entbieten wir anlässlich des Jahreswechsels unsere

herzlichsten
Glückwünsche.

Robert und Rosa Hieß.

Allen meinen verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

: **Prosit** :
Neujahr!

Theres Karger
Waidhofen a. d. Ybbs
: neben der Apotheke :

Allen meinen verehrten Kunden ein

glückliches
Neujahr!

August Lipnik
& Installateur.

Glück
und **Segen**

zum neuen Jahre wünscht hiemit allen Gönnern, Freunden und Bekannten

Familie Lüben.

Anlässlich des Jahreswechsels entbieten wir allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

- **Prosit** -
Neujahr!

Familie Kerpen
: Zell a. d. Ybbs. :

Zur
Jahreswende

allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten aus
dem fernen Russland ein kräftiges

Heil

mit der Hoffnung auf ein Wieder-
seh'n im Jahre 1917.

Franz Kotter

derzeit kriegsgefangener Feldwebel in
Tomarowka, Russland

und Frau **Gosie Kotter.**

Allen unseren sehr verehrten
Kunden und Bekannten ein
herzliches

**: Prosit :
Neujahr!**

Familie Kuffarth.

Allen unseren werten
Gästen und Bekannten
die besten

Glückwünsche

zum

neuen Jahr!

**Leopold und Anna
Stepanel**

Hotel „zum gold. Löwen“.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen an der
der Ybbs und Umgebung die

**besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

**Familie Alois Böchhader,
Fleischhauer.**

**Ein recht frohes und
glückliches Neujahr!**

wünscht allen seinen lieben Kunden

Karl Schönhader.

Allen meinen Kunden, Freunden und
Bekanntem

! Prosit Neujahr !

Matthäus Erb - Zuckerbäcker
(vormals Leopold Friesl)

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt.

Zum Jahreswechsel entbiete ich allen
meinen werten Kunden und Bekannten
die herzlichsten

Glückwünsche

und empfehle mich ihrem ferneren
Wohltwollen.

**Vinzenz Formanek
Sattler.**

Allen unseren verehrten
Kunden, Freunden und
Bekanntem

*** Prosit *
Neujahr!**

Familie
Franz Bartenstein sen.
Waidhofen an der Ybbs.

Allen meinen sehr ver-
ehrten P. T. Kunden ein

glückliches
Neujahr!

Eduard Wahsel
Uhrmacher.

1 + 9 + 1 + 7

Die herzlichsten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

allen unseren hochgeehrten P. T.
Kunden und Gästen

**Franz und Marie
Starmüller, Zell a/Y.**

1917

1917

Allen meinen verehrten
Kunden und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Rosa Bäumel, Untere Stadt.

1 + 9 + 1 + 7

Allen unseren verehrten
Kunden und Bekannten
ein herzliches

**: Prosit :
Neujahr!**

Familie
Georg Maderthaner.

Für das uns im verfloffenen Jahre entgegengebrachte außerordentliche Vertrauen und Wohlwollen sagen wir allen unseren Geschäftsreunden und Gönnern unseren aufrichtigsten Dank mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahre unsere Dienste vollauf in Anspruch zu nehmen.

Prosit Neujahr!

== K. k. priv. allem. Verkehrsbank ==

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Hilfsarbeiterinnen

finden Aufnahme und Beschäftigung im
Fichtenloswerke des Herrn Franz Jar
junior, Waidhofen a. d. Ybbs. 2408

Trauerbilder für gefallene Krieger
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Kaiserbild.

Empfehle mich zur Anfertigung eines Porträts
unseres Kaisers Karl I. in naturgetreuer, künst-
lerischer Ausführung, lebensgroß als Brustbild,
Kniestück oder ganzer Figur im Krönungsornate.
Kann zahlreiche Atteste über Porträts von höch-
sten und hohen Herrschaften vorlegen. Für Erz-
herzog Franz Salvator hatte ich zwei kleine
Porträts in Aquarell gemalt.

Josef Schürer,

akadem. Maler,
Waidhofen a. d. Ybbs,
Kreuzgasse 4.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu $4\frac{1}{4}\%$ verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " " über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die $1\frac{1}{2}\%$ Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß $6\frac{1}{2}\%$.

Vorschüsse auf Wertpapiere $6\frac{1}{2}\%$.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 20,235.923.24.

Stand der Rücklage K 1,370.013.80.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen
Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenderste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenz-
los!

Preiswert!

Unterer
Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in
Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungs-
magazine, offeriert

Seife

 und

Kolophonium-Pech.

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Stein-
meizarbeit für 60 Kir-
chen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN,
WEINWASSERBECKEN**

GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur
reichsten künstlerischen
Ausführung in
Sandstein Marmor u. Granit